

Erſcheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag- und Feſttagen.

Redaction und Expedition
Merkburger Schulplatz Nr. 5.



Inſertionspreis:
bis dreigeſpaltiges Korpuszeile oder
deren Raum 13¹/₂ Pfg.

Spreehunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merkburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 286

Mittwoch den 7. December.

1887

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 10 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Weißbröthen für die Kinderbewahranstalt der innern Stadt (durchschnittlich täglich 90 Stück à 4 Pfg.) soll vergeben werden. Proben und Offerten erbitten wir uns am **Sonnabend, den 10. d. M., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhause.**

Merkburg, den 5. December 1887.

Das Curatorium der Kinderbewahranstalt.

Nichtamtlicher Theil.

Merkburg, den 6. December 1887.

Der Pariser parlamentarische Staatsstreich.

durch welchen Präsident Grevy von seinem Amte beſeitigt wurde, hat eine außerordentlich große Bedeutung. Die Deputirtenkammer hat Grevy zum Rücktritt nicht nur aufgefordert, ſie hat auch die beſtimmte Erwartung ausgeſprochen, daß er gehen werde. Das iſt nicht mehr und nicht weniger als eine verblühte Abſetzung, und dazu hatte die Kammer, ſo begreiflich auch ihr Vorgehen gegen den zuletzt eigenſinnigen Grevy iſt, kein Recht. Des Präſidenten Stellung war wegen der Wilson-Affaire unſtabil; aber eben dieſer Präſident war verſaffungsmäßig auf ſieben Jahre zum Oberhaupt der franzöſiſchen Republik gewählt, und während dieſer Zeit unabſetzbar. Der Beſchluß der Deputirtenkammer iſt deſhalb im Grunde genommen ein Bruch der Verfaſſung, ein Staatsſtreich, der in dieſer Form zum erſten Mal zum Ausdruck gebracht iſt: die Kammer hat ſich als höchſte Gewalt hingestellt in Frankreich, als eine Gewalt, vor der ſich Alles zu beugen hat, gegen deren Auſſpruch es keine Reclamation giebt. Darin liegt das Bedenklche des Ausganges der letzten Präſidentenſtrifis. Im Intereſſe der Würde des Staates war es nothwendig, daß Grevy ging, aber die Wahrung dieſes Intereſſes gab doch noch keinen Anlaß zum Bruch der Verfaſſung. Die Deputirtenkammer hat, wie die Ereigniſſe der letzten Jahre lehren, mit den Miniſterien oft ungemein kurzen Prozeß gemacht; geradezu leiſchſinnig ſind von einzelnen böswilligen Parteiführern Miniſterkriſen heraufbeſchworen worden, deren Hereinbrechen durch die eigenartige Zuſammenſetzung der Kammer gefördert wurde. Die geſegneten Körperſchaften ſollen leiſchſchaftslos, ſeri von perſönlichen Haß ſein, und nur das Ganze ins Auge faſſen. Davon iſt aber nirgends weniger zu bemerken, als im Pariser Parlament. Intriguen ſchaffen dort oft den Erfolg, und das iſt bedenklich.

Wie man einen Präſidenten der Republik trotz aller Verfaſſungsbeſtimmungen aus dem Elyſee-Palaſte entſernt, das weiß man nun. Wer garantirt dafür, daß dieſer Verſuch nicht früher oder ſpäter einen Nachfolger findet? Die

Monarchiſten ſind mit Allem einverſtanden, was geeignet iſt, das Anſehen der republikaniſchen Staatsform im Lande zu untergraben, und nichts thäte dies mehr, als wenn zu den häufigen Miniſterkriſen nun auch noch Präſidentenſtrifien hinzutreten würden. Die Radikalen dürften ihrerſeits darnach an die Gewalt zu kommen ſuchen, und zur Erreichung dieſes Zweckes iſt jedes Mittel ihnen recht. Wer weiß, ob ſie nicht ſchließlich einen Präſidenten, der gemäßigte Männer als Miniſter vorzieht, zum Fall bringen werden, um ein Staatsoberhaupt nach ihrem Sinne durchzuſehen? Der neue Präſident der Republik kennt zur Genüge die Gefahr, welche ihm von dieſer Seite her droht und wird ihr zu begnügen wiſſen müſſen. Carnot iſt ein ruhiger Mann, dem nichts ferner liegt, als ſich in excentriſche Abenteuer zu ſtürzen, in welche gewiſſe Leute Frankreich gern drängen möchten. Die Partei der Radikalen kann ebenſowenig die ſeinige ſein, wie die der Boulangiſten. Der Präſident hat die redliche Abſicht, die Parteien zu verſöhnen, und er wird zu dem Zwecke mit allen hervorragenden Parteichefs Beſprechungen halten. Aber zu ſeinem Ziele kommen wird er ſchwerlich. Ja, es mag ihm gelingen, ſür ein paar Monate die Ruhe in der Kammer herzuſtellen, aber dann wird auch der Kampf um die Macht mit vermehrter Heftigkeit beginnen, denn dieſer iſt der Kernpunkt aller parlamentariſchen Streitereien in Paris. Deutschland wird bei alledem als ruhiger Zuſchauer ſtehen, für uns kommt ein directes Intereſſe erſt dann in Anbetracht, wenn in Paris verſucht werden ſollte den inneren Wirrwarr durch den auswärtigen zu beſeitigen und das geht denn doch nicht ſo ſchnell.

Politische Mittheilungen.

— Kaiſer Wilhelm erfreut ſich andauernd des beſten Wohlſeins und entwickelt eine dem entſprechende Regierungsthätigkeit, welche den verſchiedenſten Richtungen des Gemeinwohlſ zu Gute kommt.

— Ueber das Befinden des Kronprinzen läßt ſich auch jetzt wieder erfreulichere Weiſe nur Günstiges melden. Die Beſſerung in den Befinden des hohen Patienten markirt ſich ſo augenfällig, daß neuerdings ſogar von kundiger Seite die Möglichkeit in Betracht gezogen wird, es könne vielleicht die ärztliche Diagnose doch eine irrige geweſen ſein und bei dem Kronprinzen ein ganz anderes, jedenfalls ungleich milderes Leiden in Frage kommen, als es der Krebs iſt. Die innige Theilnahme, welche ſich dem Kronprinzen in der ganzen gebildeten Welt, allen voran natürlich aber im preußiſchen und deutſchen Volk, zuwendet, nimmt den relativ erfreulichen ſeitigeren Verlauf der Krankheit voll Dankgefühlſ zur Kenntniß, und man ſieht der Zukunft weit hoffnungsvoller entgegen, als dies noch vor Kurzem ſür möglich gehalten wurde.

— Die Getreidezollkommiſſion des Reichſtages tagte am Montag über drei Stunden. Es waren zwei wichtige Abänderungs-

anträge eingegangen. Der Regierungskommiſſar hielt an der Regierungsvorlage feſt. Ein Beſchluß wurde noch nicht gefaßt.

— Die Budgetkommiſſion berieth am Montag den Etat der Reichſeisenbahnen und des Reichſamtes des Innern. Beide Etats wurden ohne Abänderung genehmigt. Eine Diſkuſſion entſtand allein über Hochſchifferei und über die Weltausſtellung in Melbourne. Staatsſekretär von Bötticher erklärte: Anfangs hätten die Intereſſenten auf eine Betheiligung ſtark hingearbeitet, jetzt aber verhielten ſie ſich ſehr kühl dazu.

— Der preußiſche Volkswirthſchaftsrath begann am Montag Vormittag im Herrnhauſe zu Berlin ſeine Beratungen. Von Seiten der Regierung waren anweſend außer dem Staatsſekretär von Bötticher als Leiter der Beratungen Unterſtaatsſekretär Nagdeburg, Miniſterialdirector Boſſe. Herr von Bötticher begrüßte die Verſammlung, deren Berathungsthema nur die Altersverſorgung iſt. Es wurde beſchloſſen, die Vorlage an einen Auſchuß zu verweiſen, welcher aus je 5 Mitgliedern der 3 Sektionen und 10 von der Regierung zu ernennenden Mitgliedern beſteht. Die Beſchlüſſe des Auſchuſſes ſollen dann im Plenum zur Berathung gelangen. Man tragt ſofort in eine Generaldiſkuſſion ein, welche ſich im Allgemeinen zu Gunſten der Vorlage äußert.

— Aus Paris wird der Köln. Ztg. telegraphirt: Wie ich aus zuverlässiger Quelle erjahre, entfaltet die franzöſiſche Geſandtschaft in Brüssel eine ſehr rege Thätigkeit, um die belgiſche Regierung zu veranlaſſen, die bevorſtehenden Geſchäftsbeſtellungen nicht mehr, wie bisher, an die Kruppſche Gußſtahlfabrik in Eſſen zu richten. Für den ſchlimmſten Fall ſuchte der Geſandte, aber vergebens, dahin zu wirken, daß wenigſtens die Geſchäfte für die Lütticher Werke, weil dieſe gegen Deutschland gerichtet ſeien, in Frankreich beſtellt würden, während die für die weniger bedeutenden, gegen Frankreich gerichteten Feſtungswerke Namurs von Deutschland bezogen werden könnten. Der franzöſiſchen Regierung iſt es offenbar darum zu thun, in die belgiſche Landesverteidigung Verwirrung zu bringen.

— Der preußiſche Geh.-Finanzrath v. Bonin iſt zum Staatsminiſter von Sachſen-Gotha an Stelle Seebachs auserſehen.

Frankreich. Präſident Carnot empfing am Sonntag im Elyſee-Palaſte den Beſuch ſeines Vorgängers Grevy und das Miniſterium Rouvier, welches ſeine Entlaſſung gab. Der Präſident jagte den Herren ſeinen Dank für ihre patriotiſche Ergebenheit und bat ſie, zur Erlebigung der laufenden Geſchäfte einzuweilen auf dem Poſten noch zu bleiben. Carnot empfing die Parteichefs und die Kammerpräſidenten zur Berathung über die gegenwärtige Lage. Die Kammer ſoll am 15. d. nach Voſtierung des proviſoriſchen Budgets im Hinblick auf die bevorſtehenden Erſatzwahlen zum Senat vertagt

werden. — Die republikanischen Blätter fordern einstimmig eine Politik der Beruhigung und des Friedens. Die monarchistischen Journale bezweifeln, daß der Friede lange dauern wird. — Am Sonntag sind in etwa dreißig Departements die Wahlmänner für die Ergänzung eines Drittels des Senates ernannt worden. Die Mehrheit der Gewählten sind Republikaner. Vom Präsidenten Carnot seien noch folgende Personalien mitgeteilt: Er ist ein stattlicher Mann mit einem vom schwarzen Barte umrahmten Gesicht. Der Gesichtsausdruck ist ernst, fast traurig. Carnot ist verheiratet und hat eine sehr liebenswürdige Gemahlin. Von dem Grafentitel, der seiner Familie rechtmäßig zukommt, haben er und sein Vater niemals Gebrauch gemacht. Die Mutter des Präsidenten ist eine Ägypterin. Daher rührt der auffallende Vorname Sadi.

Wahrscheinlich ist die Bildung eines Koalitionsministeriums aus den republikanischen Hauptparteien. Ueber die Konstituierung desselben kann aber doch noch diese Woche vergehen. Der deutsche Botschafter Graf Münster besuchte den Minister des Auswärtigen Florens und drückte ihm die Befriedigung der deutschen Reichsregierung über die Beendigung der Kriess aus. Der russische Botschafter besuchte, diesem Beispiel zu folgen. Präsident Carnot wird das diplomatische Corps Mitte dieser Woche, nach seiner völligen Einrichtung, im Präsidentschaftspalaste empfangen.

Dänemark. In Kopenhagen ist Montag der dänische Reichstag wieder zusammengetreten.

Rußland. Auch in Petersburg wird die Wahl Carnots zum Präsidenten der französischen Republik allgemein als zur Beruhigung der Lage beiträgend angesehen und äußern sich die meisten Blätter in diesem Sinne.

Orient. Am Sonnabend statteten die fremden Konsuln in Sofia, mit Ausnahme des französischen und deutschen, der Prinzessin Clementine, der Mutter des Fürsten, einen Besuch ab, welche bei dieser Gelegenheit sich sehr günstig über die Lage Bulgariens aussprach und die Hoffnung auf eine Festigung derselben ausdrückte. — Alle Achtung vor Prinzessinnen, aber in der Politik sind sie bisher gerade nicht maßgebend in der Neuzeit gewesen. Die Zeiten der Unterrocks-Politiker sind vorüber.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 5. Dec. Der Reichstag beriet zunächst den Gesekentwurf, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften in erster Lesung. In der längeren Debatte gab sich allgemein eine Befriedigung über die reichsgesetzliche Regelung dieser Frage kund, doch wurde von zwei Seiten die Höhe der normierten Minimalsätze als unzureichend bemängelt. Der Herr Kriegsminister Bronfart von Schellendorf nahm hierbei Veranlassung, die Kriegsverwaltung dagegen zu vermahnen, als ob es erst der Anregung von socialdemokratischer Seite zum Erlaß eines Gesetzes bedürft hätte, das in der Hauptsache nur eine Umwandlung des preussischen Gesetzes vom Jahre 1850 sei. Der Gesekentwurf wurde schließlich an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. Auch die erste Berathung des Gesekentwurfs, betreffend den Verkehr mit Wein, schloß mit der Ueberweisung an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern. Vielfach wurde in der Debatte betont, daß es vor allem darauf ankomme, die wirtschaftliche Seite der Frage zur Lösung zu bringen und genau festzustellen, was „Wein“ sei, damit die Rechtsprechung auf sichere Bahnen gewiesen werde. Was das Gesetz biete, reiche nicht aus. Dem gegenüber wies der Direktor des Reichsgesundheitsamts Köhler auf die Schwierigkeiten, welche der Lösung der wirtschaftlichen Frage entgegenstehen hin, und ferner, daß die in dem vorliegenden Entwurf enthaltenen Verbote einem wirklichen Bedürfnisse entsprächen. — Anscheinend wird die Vorlage noch zu weitgehenden Erörterungen in der Kommission führen. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Provinz und Umgegend.

† Halle. Unsere Stadt hat von einem ihrer Söhne eine reiche Zuwendung erhalten. Der Bauunternehmer Eduard Keerl hat dem evange-

lijchen Kirchenbauverein 80 000 Mk. überwiesen, welche zum Bau einer Interimskirche verwendet werden sollen. — Unter den hiesigen Fleischermeistern circulirt jetzt eine Eingabe an die Polizeiverwaltung, worin diese ersucht wird, dem überhandnehmenden soz. Hausflächten hiesiger Victualienhändler ein Ziel zu setzen. — Drei Arbeiter verjagten am 30. November auf der Merseburger Straße das Geschirr eines Viehhändlers aus Trotha anzuhalten, und verletzten dem Fahrer mehrere Schläge über den Kopf. Es gelang demselben jedoch, die Wegelagerer noch glücklich abzuhalten. Der Händler führte einen größeren Gelddbetrag bei sich. — Einer alt hergebrachten Sitte zu Folge hat die Salzwerker-Brüderschaft im Thale auch in diesen Jahre und zwar vor Kurzem an den Kaiser nach Berlin und den Kronprinzen nach San Remo je ein Kistchen hier gefangener Vögel gesandt. In eingegangenen Schreiben der resp. Hofmarschallämter lassen die hohen Empfänger für die ihnen erwiesene Aufmerksamkeit danken. — Am 2. d. M. haben zwei Schulknaben in Giebichenstein den Schüler Häuser auf seinen Nachhausewege nach der elterlichen Wohnung auf der Kohlengrube „Frohe Zukunft“ hinterm Galgenberge angefallen und verschiedener Sachen beraubt, wofür sie den wohlverdienten Denzettel erhalten werden.

† Halle. Nachdem sich Kurzem die Frage der Platzwahl für das im nächsten Jahre hier stattfindende XI. Mitteldeutsche Bundeschießen entschieden ist — als Festplatz ist ein circa 50 Morgen umfassendes Grundstück an der Straße nach Giebichenstein-Trotha gewählt —, gehen die Vorarbeiten rüstig vorwärts. Das Festcomitee hat sich bereits vollständig gebildet. An seiner Spitze steht als Ehrenpräsident Herr Oberbürgermeister Staude, als ordentliche Mitglieder gehört ihm eine Reihe der angesehensten Personen der Stadt an. Als Festzeit ist die zweite Woche des Juli in Aussicht genommen. Zu dem zu beschaffenden Garantiefonds sind bereits vor der eigentlichen Eröffnung der Zeichnungen ansehnliche Beträge gegeben. Für die große Festhalle ist ein Bau von architektonischer Bedeutung geplant. Das Fest wird durch einen großartigen Festzug mit zahlreichen Costümgruppen und allegorischen Darstellungen eingeleitet werden; außerdem ist an öffentlichen Schauspielen u. A. ein großes Velocipedenfest, ein Corso auf der Saale, ein Sängerefest in Aussicht genommen.

† Aus Anhalt. Der Versuch als „Zwerg“ ist ein sehr lohnender. Ein Amerikaner, welcher bisher mit sieben Zwergen in der Welt umherzog, engagirte neulich einen achten zu seiner Truppe. Ein Schaubundbesitzer, welcher das Kind bei seinen Kreuz- und Querzügen zufällig gesehen hatte, erhielt 200 Mark Provision. Der Amerikaner machte sich mit ihm und seinen sieben Zwergen auf die Reise nach dem Anhaltischen, wo der Vater des neuen Zwerges als kleiner Eisenbahnbeamter bedienstet ist. Da dieser 13 Kinder hat, so ist es kein Wunder, wenn eins davon ein wenig knapp geraten ist. Der Knirps fühlte sich unter den anderen Kindern gar nicht wohl, zumal er schon 18 Jahre alt ist, und freute sich, unter die Zwerge gehen zu können. Und auch den Eltern war geholfen. Der Amerikaner zahlte ihnen 1000 Mark baar und verpflichtete sich zu einer ferneren Zahlung von 200 Mark monatlich. So war durch einen glücklichen Zufall allen Beteiligten geholfen.

† Aus Thüringen. Wie alljährlich um diese Zeit, so macht sich auch in diesem Jahre das Vagabondenthum wieder auf eine merkwürdige Art geltend. Die Strolche beleben die Landstraßen und belästigen namentlich die Bewohner des platten Landes. Um diesem Vagabondenthum besonders hier in Thüringen kräftig zu steuern, wäre es von außerordentlicher Wichtigkeit und Nothwendigkeit, wenn für eine einheitliche, gut organisirte Landpolizei gesorgt würde. Hat man nun schon in den einheitlichen Einrichtungen seit Ersetzung des neuen deutschen Reichs unendlich Vieles und Großartiges in diesem Staatsgebäude geschaffen, so wäre es von größtem Nutzen, wenn die verbündeten Regierungen sich dazu entschließen wollten, eine einheitliche, militärisch organisirte Gendarmerie nach preussischem Muster zu schaffen. Die preussische Regierung würde gewiß bei der Wichtigkeit dieser Angelegenheit nicht abgeneigt sein,

eine bezügliche Convention mit den verbündeten und benachbarten Regierungen abzuschließen.

(Nordb. Allg. Ztg.)
† Sonneberg. Der hiesige „liberale“ (deutschfreisinnige) „Ortsverein“ pflegte unter der Bezeichnung „Kneipabende“ freie Besprechungen zu halten. Der Magistrat betrachtete dieselben als politische Versammlungen und forderte daher ihre polizeiliche Anmelde. Hiergegen wurde Berufung beim Ministerium des Innern in Weimern erhoben. Dasselbe ist aber der Auffassung des Magistrats beigetreten und hat die Berufung abgewiesen.

† Coburg. Während das etwa 12jährige Söhnchen eines hiesigen Einwohners im vorigen Frühjahr mit einigen anderen Kindern spielte, wurde es von einem seiner Spielgenossen mit einem Pfeile aus nächster Nähe ins Auge geschossen. Obwohl sofortige ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, erblindete das Kind auf dem betreffenden Auge und mußte dieser Tage in der Universitätsklinik zu Würzburg operirt werden. Hierdurch hofft man, dem Knaben einen wenn auch nur geringen Theil des Sehvermögens auf dem Auge wiederzugeben.

† Göttingen, 1. December. Gestern Abend hat sich ein Mann auf der Eisenbahnstrecke Friedrichroda-Waltershausen durch den um 5 Uhr 50 Min. von Friedrichroda abgehenden Zug erschlagen lassen. Der Vorfall wurde sofort bemerkt und der Verlezte nach Waltershausen überführt.

† Rudolstadt, 2. Dec. Staatsminister v. Vertraub ist heute gestorben. Seit 1851 war er Minister unseres Landes.

Local-Nachrichten.

** Die von uns vor kurzem gebrachte Nachricht über einen bevorstehenden Wechsel im Oberpräsidium der Provinz Sachsen entbehrt, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, jeder Begründung, und wir sind in der erfreulichen Lage, erklären zu können, daß Herr von Wolff uns als Oberpräsident an der Spitze der Provinz auch ferner erhalten bleibt.

Die Ziehung der 3. Klasse 177. preussischer Klassenlotterie wird am 12. Decbr. ihren Anfang nehmen. Die Loserneuerung hat spätestens bis 8. December Abends 6 Uhr stattzufinden.

Auf der am letzten Sonntag in der „Kaiserhalle“ abgehaltenen Versammlung des Bauernvereins hat Herr Pastor Schmidt für einen im Februar festzusetzenden Vereinstag einen Vortrag über die bei Merseburg stattgehabten Ausgrabungen und die dabei zu Tage geförderten prähistorischen Fundstücke übernommen. Möge es demselben, der sich eifrig mit dem Studium der noch sehr jungen Wissenschaft der Prähistorie beschäftigt, doch gelingen, für dies noch immer vielfach unbefannte, oder auch wohl verachtete Gebiet der Geschichte gerade unter der landwirtschaftlichen Bevölkerung der Gegend Theilnahme zu erwecken. Denn sicherlich sind in großer Zahl die Landwirthe im Kreise anzutreffen, denen im Laufe der Jahrzehnte auf dem culturgeschichtlich so reichen Boden Merseburgs öfter der Fall begegnet ist, auf ihren Fluren aufgefundenen „alten Töpfe“ zertrümmert und hochwerthvolle Andenken aus der Stein-, Bronze- oder Eisenzeit zum Plunder geworfen und zertrümmert zu haben.

Letzte Nachrichten.

Washington, den 6. Dec. 11 Uhr 10 Min. Vorm. (Telegramm des Kreisblatt.) Der Kongreß ist eröffnet worden und Carlisle zum Kammerpräsident gewählt. Derselbe betont die Nothwendigkeit der Revision der fiscalischen Gesetze und die Tarifherabsetzung um gefährliche Geldanhäufung im Staatschatz zu verhüten. Palmer kündigt eine Bill zwecks Einschränkung der Einwanderung an. Jeder Einwanderer soll durch ein Zeugnis des amerikanischen Konsuls die Würdigkeit zur Erlangung des amerikanischen Bürgerrechts darthun, im anderen Falle sei die Vorgabe zu versagen.

Industrie, Handel und Verkehr.
Raab-Grazer 100 Ehr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar 1888 statt. Gegen den Concorso übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

Zwangsversteigerung.
Wittwoch, 7. d. M., Vormittags 10 Uhr,
 versteigere ich im Hotel z. halb. Mond hier
 1 Nähmaschine, 1 Wäschebrant, 1 Waschtisch,
 2 Ladenregale, 1 Ladentisch u. 1 Ladentreppe.
 Merseburg, 5. Dec. 1887.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Nachlass

und

Damenmäntel etc. Auction.

Sonnabend, den 10. d. Mts.,
 von Vormittags 9 Uhr an, soll im **Casino**
 vor dem Siphthore hier ein Mobiliar-Nachlass,
 bestehend in:

Sophas, Schränke, Kommoden, Tische,
 Stühlen, Waschtischen, 1 Küchenofen, 1 ar.
 Reisefußsack zc., außerdem 1 gr. Parthie
Damen- u. Kinder-Mäntel, Kleider-
stoffe, 1 Parthie neue Schuhwaaren,
Gummischuhe, Wollwaaren, Herrenhüte u.
 dergl. mehr, sowie 1 **Pianoforte**
 meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
 Merseburg, den 2. December 1887.

Carl Rindfleisch,
 Auctions-Commissar u. Gerichts-Tagator.

Hente hochfeine Waare!
 Wirklich Seltenheit.
Wurst und Schinken
 in bekannter Güte empfiehlt
R. Kolbe, Rostschlächter.

Wwe. Mühle,
 Johannisstr. Nr. 18.

empfecht
 ihr großes Lager von Holz- und
Spiel-Waaren,
 & ist in jeder Größe zu Versendungen.
 für Bäcker alle Sorten

Schieber
 und Schieberstangen, Roth-
 buchene Getreide- u. Mehl-
 schaufeln, Wasserhölzer,
Kartoffel-Pressen,
 alle Sorten Wagen u. Schaufel-
 Pferde, sowie alle in mein Fach
 einschlagende Artikel.

Von heute ab steht wieder
 ein Transport hochtragender
Färsen und Kühe
 sowie neumilchende
Kühe mit den Kälbern
 und sprungfähige Bullen zu sehr
 billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

L. Nürnberger,
 Merseburg,
 Gasthof zum Deutschen Hof,
 Lauchstädterstrasse.

Althee-Bonbons
 vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt
 täglich frisch

Fr. Schreiber's Conditorei.
 Gehehnen Herrsch. empfiehlt sich der ergebenst
 Unterz. zum **Reinigen von Kleidungsstücken**
 zc. Dienststunden sind am Morgen erwünscht.
Ernst Klein, Lauchst. Str. 8, Erdgeschöf.

Musikinstrumenten-Fabrik
 von **Franz Teubner, Magdeburg, Buttergasse.**
 Billigste Bezugsquelle für
Musikinstrumente aller Art
 und deren Bestandtheile.
 Preislisten gratis und franco.
 Reparaturen werden in eigener Werkstatt bestens ausgeführt.



Jul. Gläser, Uhrmacher,
 15. Gotthardtstrasse 15.

empfecht zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** eine große Auswahl von:
Goldenen Herren- u. Damenuhren
 in nur voll 14 Karat resp. 0,583/1000 Goldgehäusen.
Silbernen Herren- u. Damenuhren
 jeder Art und Preislage.
Neusilbernen und Nickel-Taschenuhren.
Regulateuren
 in den neuesten Mustern.
Schwarzwälder Wanduhren alle Sorten.
Weckeruhren in verschiedenen Ausführungen.
Standuhren mit und ohne Consolen.
 Streng reelle Bedienung. 2 jährige Garantie.
Billigste Preise.

Empfehle zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste:**
Besten Galleischen Honigkuchen
 Rabatt auf 3 Mk. 1,50 Mk.
Gutes Christbaum-Confect
 in sehr großer Auswahl. Selbstgebackenes à Pfd. 80 Pfg.
M. Jorcke, Burgstraße.

Schankbier
 der Nürnberg. Actien-
 Bier-Brauerei vorm.
 Heint. Henninger
 = à Glas 20 Pfg. =
 Für Familien
 sep. Räumlichkeiten.

RESTAURANT VERINO,
 Gotthardtsstr. 22.

Ausschank
 Spanisch. Landweine,
 Bordeaux-, Rhein- u.
MOSEL-WEINE.
 Eleg. Gesellschafts-
 Zimmer mit Pianino
 ca. 50 Person. fassend.

Uhrketten, Uhrketten
 für Herren und Damen in
14 Karat Gold u. Silber-Unterlage,
Talmi-Gold, Nickel,
Obersteiner
 und noch viele andere Sorten empfiehlt in
grösster Auswahl
Jul. Gläser, Uhrmacher.
 15. Gotthardtsstrasse 15.

Bei 1000 M. Gehalt
 u. Provision sucht solide Agenten z. Verkauf v.
Coffee, Cigarren zc. in Postcollis an Private
Wilh. Volckmann, Hamburg.

Garten-Verpachtung.
 Vom 1. Januar 1888 ab ist in Weiskensfeld
 ein Gartengrundstück ca. 1 1/2 Morgen mit passender
 Wohnung und Stallung Familienverhältnissen
 halber zu verpachten. Auskunft ertheilt
 Frau **Wettwer, Weiskensfeld a/S. Marktwerbenstr.**

Frau Marie Dahn,
 Tiefen Keller Nr. 3.
 Empfehle mich zur Anfertigung aller
Haararbeiten,
 als Zöpfe, Chignons, Uhrketten,
Armbänder, Brochen, Ringe etc.
 Gleichzeitig empfehle ich mich zum
Frisieren in und außer dem Hause.
D. O.

**Wer übersetzt französische kaufm.
 Geschäftsbriefe ins Deutsche?**
 Gesl. Offerten an die Kreisblatt-Expedition.

Gesucht eine
perfecte Köchin
 zu sogleich oder Dieren auf
Schloss Bedra b. Merseburg.
 Zeugnisse einsenden.
 Beim Nähen f. d. Kinderschule ist eine
Scheere, Nadelbüchse liegen geblieben.
 Abzuholen
Domplatz 4.

Mein Weihnachts-Ausverkauf

beginnt wie alljährlich am **1. December** und bietet in diesem Jahre zu ganz besonders vortheilhaften Einkäufen Gelegenheit.

In **wollnen** und **seidenen Kleiderstoffen**, **Wintermänteln**, **Reisedecken**, **Schlafdecken**, **Herren- und Damen-Cachenez**, **Gardinen**, **Teppichen**, **Meuble-Stoffen**, **Sophadecken**, **Tischdecken**, **Unterröcken**, **Taschentüchern**, **lein., woll. und seid. Schürzen** u. andern Artikeln ist eine **grosse Auswahl am Lager**.

Preise sehr billig und fest. Bei Baarzahlung **3 0/10** Rabatt.

Burgstr. 8. Otto Franke, Burgstr. 8.
vorm. **Moritz Seidel.**

Puppen! Puppen!
HUGO KAETHER, an der Geißel Nr. 1
 empfiehlt sein großes reichsortirtes Lager
Puppen! Puppen!
 aller Arten, zu wirklich billigsten Preisen.
 Ueberzeugung macht wahr!
An der Geißel Nr. 1.

Nur eine Ziehung bestimmt am **27. December** und folgende Tage.

Letzte Lotterie der Stadt
Baden-Baden.

5000 Gewinne i. Werthe von Mk. 250,000

Hauptgewinne i. Werthe von Mk. 50,000, 25,000, 10,000 u. s. w.

Koosje hierzu à Mk. 2.10, 10 Stück Mk. 20, versendet das General-Debit von **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden** und **Baden-Baden**. Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in **Merseburg** bei **L. Zehender**.

Ausverkauf.

Wollwaaren zu außerordentlich billigen Preisen, da mit dem Artikel bis **Weihnachten** geräumt sein muß.

Ebenso werden sehr billig ausverkauft

Weißwaaren. Vorhemden, Schürzen, Spitzen, Mäuschen, Blumen u. Federn für **Ball- und Hutgarnitur**.

Anna Krampf, Ritterstr.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenerger Schulplatz 5).

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose zur **3. Klasse 177. Lotterie** muß unter Vorzeigung der Loose **2. Klasse** gleicher Lotterie spätestens bis

8. December cr., Abends 6 Uhr geschehen und verfallen diejenigen Loose, welche bis zu dieser Zeit nicht abgenommen sind, den **gesetzlichen Bestimmungen** gemäß, zu Gunsten der **Königl. General-Lotterie-Kasse**.

Merseburg.
Der Kgl. Lotterie-Einnehmer.
 Schröder.

Feinstes Böllberger Weizenmehl
 von anerkannt ausgiebiger Backfähigkeit
 empfiehlt billigst **Otto Teichmann.**

Zahle bis 20 Mark
 für alte Briefmarken und Freicouverts
 von 1848-1870, auf Wunsch Preiscourant.
H. Steinecke,
 Hannover, Lemförderstr. 12.

Chemalige Garde.
Mittwoch, d. 7. d. M., Abends 7 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
 im **Goldenen Arm.**
Der Vorstand.

Stadttheater Halle.
 Mittwoch, 7. Decbr. Zum 1. Male: **Auf hohen Befehl.** Romische Oper in 3 Akten von Carl Reinecke. Anf. 7 1/2 Uhr.
 Donnerstag, 8. Decbr. Zum 1. Male in dieser Saison: **Der Verschwenker.** Valentin: Heinz. Faustsch. Anfang 7 Uhr.

Stadttheater Leipzig.
 (Neues Theater.) Mittwoch, 7. Dec. **Tessonda.**
 (Altes Theater.) **Robert und Bertram.** Anfang 7 Uhr.

1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Wippa. Daß die wilden Schweine ihre verheerenden Angriffe nicht bloß auf wohlbestellte Acker, sondern auch auf Menschen richten, darüber Folgendes: Die Angriffe dieser Bestien sind nämlich ganz besonders auf die Acker des Mitterguts Haida gerichtet. Dort sind fast sämtliche Roggen- und Weizenfelder verwüstet und nur der Wachsamkeit des Hofmeisters Kinderwatter ist es zu danken, daß die Felder nicht noch ärger mitgenommen sind. In der Nacht zum 24. Novbr. befand sich Kinderwatter mit seinen Hund wiederum auf der Schweinewache und traf auf 2 Stellen wilde Schweine an. Beide mal kam es zum Kampfe. Bei dem ersten Treffen lief der Kampf noch leidlich ab; ein Schwein blieb todt liegen. Auf der zweiten Stelle traf 4 große Schweine an, hier kam es zum harten Kampfe, den derselbe mit folgenden Worten schildert: „Lange Zeit strengte ich mit meinen Hund alle Kräfte an, die Bestien zu verschrecken, doch vergebens. Ich schrie um Hülfe, doch Niemand hörte, immer wieder aufs Neue kamen die Bestien auf mich los. Schließlich wurden diese Thiere durch meine Angriffe und der Hunde verbes Eingreifen noch rechtzeitig verschreckt, ehe die Kräfte erlahmten. Nur durch ein Wunder ist es mir gelungen, mit dem Leben davon zu kommen. Nächst Gott habe ich meine Rettung meinen guten Hunden zu verdanken.“ Es wäre wohl angebracht, daß man von zukünftiger Seite aus diesen Bestien ordentlich auf den Leib rücke.

† Halle, 29. Nov. Vor hiesigem Schöffengericht wurde heute eine Anklage wegen Betrugs verhandelt, zu der zwei Singhalesen, Mitglieder der Hagenbald'schen Singhalesen-Karamane, die sich im Sommer kurze Zeit hier aufhielt, die Veranlassung gegeben. Die beiden Orientalen, Eingeborne von Ceylon, wollten am 11. Juli Abends in einer hiesigen Wein- und Bierwirtschaft mit Damenbedienung geprellt worden sein, indem ihnen statt 8 M. Bechbetrag 28 M. abgenommen worden wären. Die Leute sind in Osnabrück gerichtlich vernommen, aber nicht verurtheilt worden, da sie als Buddhisten nicht schwören, auch die Bedeutung unseres Schwures nicht kennen. Die Vernehmung ermüdete es indes dadurch, daß der eine der Singhalesen, David, englisch verstand und seinen Genossen, Bodia, die Fragen vermitteln konnte. Der Staatsanwalt erachtete Betrug Seitens des betreffenden Wirthes für erwiesen, da die Singhalesen die deutschen Münzen gefannt, bei ihrer polizeilichen Anzeige Betragen erweckend in ihren Angaben erschienen und überhaupt als Buddhisten sehr wahrheitsliebend seien. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängniß, 500 Mk. Geldstrafe und zwei Jahre Ehrverlust beantragt. Der Gerichtshof erkannte indes auf Nichtschuldig, da Seitens der Singhalesen, die in ihren Aussagen später differiren, mindestens ein Verthum gegenüber den Entlastungszeugen nicht ausgeschlossen sei. Das Urtheil lautete deshalb auf Freisprechung.

† Erfurt. Recht begehrenswürdig scheint das Amt eines Gemeinderath-Mitgliedes in dem weimarischen Dorfe Bieselbach zu sein. Ein Einwohner stellte am Donnerstag einen Hektoliter Bier, sowie 30 Mark in Aussicht, wenn er gewählt werden würde. Aber das zog nicht: von 234 Stimmen fielen ihm nur 21 zu.

† Bitterfeld, 28. Nov. Ein gestern hier verhafteter Weber, der einige Tage auf dem Greppiner Werken gearbeitet hat, fiel auf dem Wege nach Wolken einen seiner Mitarbeiter an, blendete ihn durch in die Augen geworfenen Sand, suchte sein Opfer durch wuchtige Schläge zu bestäuben und beraubte es dann seiner ganzen Baarschaft.

† Stendal. Einem Gastwirth hier, der des Sonntags öffentliche Tanzlustbarkeiten abhält, ist die Erlaubniß dazu von der Polizei auf vier Wochen entzogen worden, weil schulpflichtige Kinder zum Tanze zugelassen worden sind.

† Stendal. Der hiesige Thierarzt Herr F. hatte vor einigen Tagen ein eigenthümliches Mißgeschick. Als er einem seiner Pferde im Stalle ein Stück Brot geben wollte, fiel ihm dasselbe aus der Hand. Indem nun Herr F.

sich niederbückte, um das Brot aufzuheben, biß das Pferd ihm das eine Ohr vollständig ab.

† Nordhausen. Infolge eines Zwischenfalles in der letzten Magistrats Sitzung (2 unbesoldete Stadtrathsmitglieder drohten nämlich, ihr Amt niederlegen zu wollen, falls Stadtrath Jordan die auf ihn als Gegenkandidaten gegen den ersten Bürgermeister Hahn gefallene Wahl zum Provinziallandtags-Abgeordneten annehmen würde) hat sich Herr Stadtrath Jordan genöthigt gesehen, noch nachträglich die Annahme des ihm übertragenen Mandats abzulehnen. In Folge dessen muß nun zum Provinziallandtag eine Nachwahl stattfinden.

† Sulza. Zu den neuesten sanitären Schöpfungen von Sulza gehört die Vervollkommnung der Wasserleitung. Aus der etwa 1100 Meter von der Stadt entfernten Quelle, die per Minute 250 Liter Wasser liefert, wird die Leitung durch alle Straßen und bis zum Bahnhof geführt, die Benutzung ist gegen Entrichtung einer jährlichen Abgabe gestattet, das Anlagecapital wird mit 1 Procent amortisirt. Gleich empfehlend für unseren Curot ist der Beschluß, die Schutzmaßregeln durchzuführen, welche auf dem Thüringer Wälderage vom 15. bis 17. October d. J. vorgeschlagen sind, um die Vadeorte vor der verhängnißvollen Einschleppung und Verbreitung von Infectionskrankheiten (Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diphtheritis) möglichst sicher zu stellen.

† Sulz, 29. Nov. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr erfolgte mit donnerartigem, auf eine Entfernung von 5-600 Schritt vernehmbarrem Geräusch in der Griebel'schen Fabrik klingender Instrumente die Explosion eines 70 Centner schweren Schießsteines. Stücke von 10 Centner Schwere wurden wie ein Federball in die Luft geschleudert zerplitterten einen dicken, einen Fuß im Geviert starken Trageballen und flogen durch das Dach in die Luft. Das Gebäude ist theilweise zerstört worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

† Köstritz. Im Laufe des vergangenen Sommers hatten sich einige junge Burschen das Vergnügen gemacht, Abends in der Dunkelheit über zwei frequente Fußwege Bindfäden zu ziehen, um dadurch Passanten zu Falle zu bringen. Für diese Heldenthaten wurden die beiden Uebelthäter vom Schöffengericht zu Gera zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

† Die Turner in Greiz haben sich eine Turnhalle gebaut, welche 52,000 Mk. kostet.

† Greiz. Hier existiren zwei militärische Vereine, der Militärverein und der Kriegerverein. Der Militärverein kann nach seinen Statuten fortwährend neue Mitglieder, d. h. ehemalige Soldaten aufnehmen, der Kriegerverein jedoch nur solche alte Soldaten, welche den letzten Feldzug mitgemacht haben. Um jüngere ehemalige Soldaten aufnehmen zu können, hat der Kriegerverein mehrmals um Genehmigung einer Statutenänderung nachgesucht, diese ist ihm jedoch verweigert worden. Ehemaligen Soldaten ist jetzt nur die Möglichkeit gegeben in den Militärverein einzutreten. In diesem wird das Sedanfest und der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers nicht gefeiert, überhaupt bei keiner Feier desselben gedacht, Loosie auf Sr. Majestät den Kaiser unterbleiben. Es ist deshalb eine Anzahl ehemaliger Soldaten zusammengetreten, um einen Verein ehemaliger Militärs zu gründen, und haben sich für ihre Schleißen die deutschen Farben schwarz-roth-gelb gewählt. Sie haben am 8. August ihre Statuten bei Fürstlich Hoher Landesregierung eingereicht, aber bislang noch keinen Bescheid erhalten. Kürzlich ist einer der Unterzeichner dieser Statuten, der provisorische Fürstliche Steueraufseher Lippold, in Fürstliche Hohe Landesregierung bestellt und ihm dort seine Stellung für 1. März gekündigt worden, unter Anerkennung der Zufriedenheit mit seinen Leistungen und mit der ausschließlichen Motivierung, weil er die Statuten mitunterzeichnet hätte.

† Witzhausen. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Besitzer des Gasthofes „Zum goldenen Löwen“ hier zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er Pippstader Lagerbier für bairisches Bier verkauft hatte.

† Rudolstadt, 24. Novbr. Der hiesige Stadtrath hat beschlossen, das Sedanfest vom Jahre 1890 an nicht mehr alljährlich, sondern nur noch jedes fünfte Jahr auf städtische Kosten zu veranstalten.

† Göttingen. Das Büffetmädchen eines hiesigen Restaurants hat mit einer Baarschaft von ungefähr 100 Mark, welche ihrem Dienstherrn gehörte, das Weite gesucht.

† Das Stollenbacken zur Weihnachtszeit muß vor anderthalbhundert Jahren in Leipzig schon eine häusliche Nothwendigkeit gewesen sein, wie es in den meisten bürgerlichen Familien noch heutzutage der Fall ist. Dies scheint ein Brief aus dem Jahre 1729 zu bezeugen. Es heißt da: „Den Tag vor dem Weihnachts-Heiligen-Abend begegnete mir die Frau Diegen und lief spornstreichs, mit rechter Herzens Angst, daß sie frechete, die Gasse hinunter. Ich erschrak und fragte sie: „Was fehlt Ihr denn? Ist Ihr der Mann gestorben?“ — „Ach“ versetzte sie, „um solche Kleinigkeit kümmert sich Unzweins jezo nicht, ich habe wichtigere Sachen anzu vor mir!“ — „Nun, so sage sie mir es doch,“ erwiderte ich. Darauf versetzte sie: „Ich dachte, eine so kluge Frau sollte es so wissen, daß man izo mit dem Stollenbacken beschäftigt ist, und uns geht es kontrain, mein Mann wird nicht eher als auf den heiligen Abend mit seiner Arbeit fertig, da muß ich seine guten sammeten Hosen indessen verlegen, es läßt so hündstüchtig, wenn ein zu einem kömmt und man hat keine Stollen gebacken und man kann ihm nicht ein Bißgen vorzeigen, ich schämte mich zu Tode. Ach, ich muß Stollen backen, ich backe welche mit Rosinen, aben!“ Sie lief, als wenn ihr der Pelz brennete, und die hat's wahrhaftig nicht Raision, denn sie ist meinem Schwager noch 17 Groschen 9 Pfennige vor Rosinen schuldig.“

† Eine alte Weihnachtsfeste, deren in Leipzig und Dresden schon im 16. Jahrhundert gedacht wird, und von welcher sich noch um das Jahr 1730 Spuren vorfinden, war der Besuch „des heiligen Christs“ in Familien, die Kinder hatten. Glücke Personen verkleideten sich als Gott-Vater, Sohn und heiliger Geist, die einige Engel und als Repräsentanten des Teufels den „Knecht Ruprecht“ und den bösen Geist Hans Pfiem bei sich hatten, zu welcher Mummerei sie oft die Wehgewänder aus den Kirchen entlehnten. Wo sie in ein Haus kamen, mußten die erschrockenen Kinder sich vor ihnen beugen, Gebete herjagen und um Gnade bitten. Die Verkleideten, besonders Knecht Ruprecht und Hans Pfiem, stellten sich sehr gestrenge, beschuldigten die Kleinen mancher Sünden und Knecht Ruprecht drohte, sie in einen großen Sack zu stecken und mitzunehmen. Nun legten sich aber die Engel ins Mittel, baten den Gott-Vater, daß er den Kleinen gnädig sein möge, und bewegten ihn, daß er verzieh und jogar dem Knecht Ruprecht befohl, den Kindern aus dem großen Sack Äpfel, Nüsse und andere Näscherlein herauszugeben. Diese Weihnachts-Romdie wurde auch in den Fürstenthümern aufgeführt, so 1595 in Coburg, wo sich damals Kurfürst Christian's Gemahlin Sophie mit ihren Kindern aufhielt.

† Ruhla, 29. Nov. Die prachtvolle Allee von Lebensbäumen in hiesigen Ziegler'schen Garten, der in Deutschland nichts Aehnliches an die Seite gestellt werden konnte, ist in diesen Tagen unter der Art gefallen. Mit uns wird dies mancher Besucher Kusla's bedauern. Im Jahre 1825 wurden diese Bäume von dem Gärtner Christian Baacke gepflanzt und entwickelten sich unter dessen Pflege zu ihrer wirklich außerordentlichen Schönheit und Größe. Als Baacke sein 50jähriges Jubiläum als Gärtner des Ziegler'schen Gartens im Jahre 1875 feierte, wurde dieser Bäume mit folgenden Worten gedacht:

Fremdling, Du siehst hier Thuja's 42 Fuß hoch allemartig stehen

Im ganzen Deutschen Reich wirst Du wohl solche Pracht nicht wiedersehen.
Nach dem Heimgang ihres Pflegers vor drei Jahren schien auch die Zeit der Bäume gekommen zu sein; ein Zweig nach dem andern starb ab, so daß schließlich die Besitzer des Gartens sich zu ihrer Entfernung entschließen mußten.

† Am Montag früh erlag der Handelsmann C. G. Seifert in Unterhainsdorf nun auch der Trichinosis. Der Arme hat sich den Tod für 12 Pfennige erkaufte. Vor wenig mehr denn 7 Wochen trat der Verstorbene eines Abends in die Gaststube des Wäzschens Restaurants in Unterhainsdorf, das unmittelbar nachher der unglückliche Entschensherd der Seuche geworden war. Im Begriffe, den Heimweg anzutreten, ward er in der Hausflur von einem Bekannten dazu veranlaßt, noch ein 12-Pfennig-Würstchen mitzunehmen, weil dieselben ganz vorzüglich seien. Auf diesen Freundesvorschlag ging er ein. Der harmlose Entschluß aber besiegelte auch das Leben des sonst gesunden und noch rüstigen Mannes. In seiner Behausung angelangt, verzehrte er das Würstchen, und am nächsten Tage bereits stellten sich Beschwerden bei ihm ein, er kam zum Liegen, und schwere Wochen hindurch hat er mit Leben und Tod gerungen. Sein Freund hatte, fernswegs aus Kenntniß der Gefahr, ferner lediglich einer glücklichen Eingebung, einem Zufall folgend, das von ihm entnommene und verzehrte Würstchen vor dem Gemüthe eine kurze Zeit in heißes Wasser gebracht, und das war sein Glück. Ist er auch nicht gänzlich vor Beschwerden bewahrt geblieben, so trat das Leiden doch bei ihm in weit milderer Form auf, so daß Gefahr in diesem Falle nicht zu befürchten steht.

11. Forts.

[Nachdruck verboten.]

Um Millionen.

Roman aus zwei Welttheilen von E. Wild.

14. Kapitel. Der neue Gast.

Evelina hatte einige Tage bedurft, um sich von dem ausgestandenen Schreck zu erholen.

Edward Bothy war außer sich gewesen, als er von dem Ueberfall hörte, der seine Tochter betroffen hatte. Er überschüttete den Retter derselben mit den heißesten Dankesworten und ruhte nicht eher, als bis Francis Ven ihm das Versprechen gegeben hatte, für einige Zeit sein Gast sein zu wollen.

Auch Harvey zeigte sich freundlich und zuvorkommend gegen den Retter seiner Cousine. Francis Ven verstand es nur zu wohl, sich durch sein gefälliges, einschmeichelndes Benehmen zum Liebling Derer zu machen, deren Gunst er erlangen wollte; doch vor Allem blieb Evelina der Gegenstand seiner zartesten Aufmerksamkeit.

Nach und nach fühlte das junge Mädchen, welcher Unterschied in dem Benehmen Harvey's und demjenigen des neuen Gastes bestand. Der Erstere sah in Evelina nur eine liebe Verwandte, Francis in ihr die Königin seines Herzens.

Die sanfte, ruhrende Schönheit Evelina's hatte in der That nicht verfehlt, einen nachhaltigen Eindruck auf das Gemüth des Abenteuerers auszuüben. Er fühlte sich in ihrer Nähe besser, edler werden, und er gelobte sich, wenn es ihm gelingen würde, Evelina's Gatte zu werden, ihr das Leben durch treue Liebe zu verschönen.

Seit er Evelina's Umgang genoß, war er wie umgewandelt. Mit Beschämung dachte er an sein wüthes Leben zurück; — an Evelina's Seite wollte er ein neues Dasein beginnen, um ihrer Liebe würdig zu werden, und diese guten Vorsätze breiteten über sein ganzes Wesen den Schleier einer Zurückhaltung, die seinen Plänen nur günstig sein konnte.

In Evelina's reiner Seele dagegen hatte ein heftiger Zwiespalt Platz gefunden; sie war nicht mehr dieselbe, welche sie einst gewesen war. Ehedem sanft und geduldig, ward sie jetzt heftig und launenhaft. Die geringste Kleinigkeit konnte sie erbittern, und Miß John litt mehr denn einmal unter dieser veränderten Stimmung.

Harvey's Bild hatte bisher neben ihrem Vater den ersten Platz in Evelina's Herzen eingenommen. Jetzt drängte sich ein anderes dazwischen. Francis Ven's brennende Augen hatten in der Seele des jungen Mädchens ein Feuer entfacht, dessen Flammen hell aufschlugen. Seine wortlose und doch so berebete Werbung hatte ein Echo in ihr geweckt, welches ihr täglich, stündlich mit mahnender Stimme zurief: „Er liebt Dich, er liebt Dich!“

Erwiderte sie diese Liebe? War sie ihrer ersten Neigung untreu geworden?

Sie vermochte es nicht, sich diese Frage zu

beantworten. Sie wußte selbst nicht, was sie wollte, und diese inneren Kämpfe machten ihre Wangen erbleichen, verließen ihren sanften, schönen Augen einen fieberischen Glanz.

Eine neue, unbekante Nacht nahm ihre Seele gefangen. Mehr und mehr neigte sich die Wagschale zu Francis' Gunsten, und mit heimlichem Frohlocken sah Esther John, wie ihr Plan sich der Erfüllung nahte. Da — mit einem Schläge sollten ihre kühnen Träume für immer vernichtet werden.

Eines Abends hatte Francis das junge Mädchen allein im Garten getroffen. Nicht mehr fähig, seine Gefühle länger zu beherrschen, hatte er zu Evelina Worte der Liebe gesprochen und vor den Augen des Mädchens eine heiße Leidenschaft enthußt, welche auch in ihre Seele wilde Gluthen goß. Dennoch zögerte sie, ihm ihr Jawort zu geben. Eine furchtbare Bangigkeit hatte sich ihrer bemächtigt; das Antlitz in dunkle Gluth getaucht, stand sie bebend, keines Wortes mächtig vor ihm, und als er sie leidenschaftlich in seine Arme zog und ihre zarte Gestalt an sein wild pochendes Herz drückte, da war es ihr, als schlänge sich eine eiserne Kette um sie, um sie unlöslich in eiserne Bande zu schlagen auf immerdar.

Francis Ven nahm ihre Schweigen für Gewährung.

„Ich will noch heute mit Deinem Vater sprechen, Geliebte!“, flüsterte er ihr zärtlich zu, „heute noch soll er unseren Bund segnen! Ich will mein Glück so bald als möglich gesichert wissen.“

Evelina erbeute.

„Nein, nein, nicht heute mehr!“ stammelte sie, sich ängstlich seinen Armen entziehend.

„Evelina, Du liebst mich nicht!“

Das Mädchen sah seine dunklen Augen mit klagendem Ausdruck auf sich geheset. Ein süßer Schauer durchzitterte ihre Seele. Sieh so heiß, so innig geliebt zu wissen, raubte ihr alle und jede Widerstandskraft. Sie wehrte ihm nicht, als er sie von Neuem in seine Arme schloß und einen glühenden Kuß auf ihre bebenden Lippen preßte.

„Wein, mein!“ jauchzte er leise.

„Dein!“ flüsterte sie fast unhörbar.

Ein jäher Raummel hatte sie erfasst. Wohl stieg nach Harvey's Bild vor ihrem innern Auge mahnend auf und eine Stimme rief ihr warnend zu:

„Lebereite Nichts! Prüfe Dich recht, ob Du diesen Mann wirklich liebst, ehe es zu spät ist!“

Allein vergebens sprach der Warner in ihr. Evelina fühlte sich zu schwach, um seinem heißen Flehen gegenüber Stand zu halten, und Francis Ven ergriff triumphierend ihre Hand, um sie zu ihrem Vater zu führen.

Der Millionär vernahm erstauet die Werbung des jungen Mannes. In so kurzer Frist sollte dieser das Herz seiner Tochter gewonnen haben? Wo blieben da seine Pläne, die er für Evelina's Zukunft geschmiebet? Er hatte so sicher auf ihre Zuneigung für Harvey gerechnet. Sollte er sein einziges Kind so leichtem dem Erstbesten geben, von dessen Vergangenheit er so viel wie Nichts wußte? Wer bürgte ihm dafür, ob dieser Fremde nicht ein Glücksjäger war, welcher sich durch seine Werbung nur den Reichtum Evelina's sichern wollte? Wie war dies Alles so plötzlich, so unvorbereitet gekommen!

Fassunglos blickte er die Beiden an.

Sah sein Kind einer glücklich Liebenden gleich? Aus ihren Blicken sprachen Schen und Verlegenheit, aber nicht jenes namenlose, überschwängliche Glück, wie es eine junge, liebende Seele erfüllen sollte. Schnell war er entschlossen. Nicht so leichten Kaufes wollte er sein Kind hingeben.

„Ihre Werbung überrascht mich!“ erwiderte er nach kurzer Pause, zu Francis Ven gewandt.

„Ich war weit davon entfernt, etwas Decarätiges zu vermuten. Evelina ist noch so jung und kennt Sie so wenig, daß ich unmöglich ohne Weiteres meine Einwilligung geben kann. Bleiben Sie unser Gast, bis wir nach New-York zurückkehren. Inzwischen werde ich Gelegenheit finden, Ihren Antrag zu erwägen. Ist es wirklich das Glück, meiner Tochter, um das es sich handelt, so sollen Sie mich nicht hart finden.“

Unwillkürlich athmete Evelina erleichtert auf. Mit einem an ihr seltenen Ungeßüm warf sie

sich dem Vater an die Brust und ihn krampsaft umschlingend, rief sie:

„Mein guter Vater! Du triffst immer das Richtige! So wie Du willst, soll es geschehen!“

Bothy preßte sein geliebtes Kind fest an sich. Es war ihm, als müsse er sie vor einer unsichtbaren Gefahr schützen, die drohend über ihrem Haupte schwebte.

„Mein liebes Kind!“ sprach er gerührt, „Du weißt, daß ich stets nur Dein Bestes will!“

Francis Ven knirschte insgeheim mit den Zähnen; er hatte sich seinen Sieg leichter vorgestellt.

Jetzt ließ Evelina von ihrem Vater ab und wandte sich ihm wieder zu.

„Wir werden uns dem Willen meines Vaters fügen!“, sprach sie, unter Thränen lächelnd.

Francis ergriff ihre dargereichte Hand und drückte einen heißen Kuß auf dieselbe.

„Was bleibt mir Anderes übrig, wenn Evelina diese Worte spricht?“ entgegnete er mit leiser Bitterkeit.

Das junge Mädchen vermied es, seinem Blick zu begegnen.

Nach einer zärtlichen Umarmung trennten sich die beiden Liebenden für diesen Abend. Evelina begab sich in ihre Gemächer, während Francis in den Garten eilte, um seine brennende Stirn in der milden Abendluft zu kühlen.

15. Kapitel. Im Mondlicht.

In nervöser Aufregung schritt die Tochter des Millionärs in ihrem Zimmer auf und ab. Mit dem entscheidenden Wort, welches Francis zu ihrem Vater gesprochen hatte, war es auch klar in ihr selbst geworden. Der Schleier, der gleichsam ihren Blick getrübt hatte, war gefallen und sie fühlte, daß sie Francis nicht so liebe, wie es zu einem Bunde fürs ganze Leben nöthig ist, um Glück und Leid mit dem Geliebten zu theilen.

Tief aufstöhnend, preßte sie beide Hände gegen ihr Herz.

„Wenn Harvey gesprochen hätte, so wäre Alles anders geworden“, flüsterte sie vor sich hin.

„Ich hätte die Kraft gefunden, dieser wilden Leidenschaft zu widerstehen, denn, ich fühle es, Francis' Liebe ist für mich mein Verhängniß!“

Sie wollte sich zwingen, an andere Dinge zu denken, und nahm ein Buch zur Hand; doch die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, und müde lehnte sie das Haupt in die weichen Kissen des Divans zurück. Eine schwere Mattigkeit überfiel sie; sie schloß die Augen, und ein tiefer Schlummer umfing ihre Sinne. — —

Als Evelina die Lider wieder öffnete, herrschte bereits in dem ganzen Hause die tiefste Stille. Alles schien zur Ruhe gegangen zu sein.

Mit Anstrengung erhob sie sich von dem Divan, auf welchem sie geruht hatte, und trat ans Fenster.

Es war eine helle Nacht. Klar und rein hob sich die volle Mondscheibe in scharfen Umrissen von dem dunkelblauen Himmelsgrunde ab, mit Silberglanz den Garten überflörend.

Evelina stand wie verzaubert. Eine plötzliche Sehnsucht erfaßte sie, in diesen mondlichtüberfluteten Gängen auf- und abzuwandeln, in dieser erhabenen Stille Trost und Ruhe für ihre leidende Seele zu suchen.

Sie warf eilig einen dunklen Spizengawl über und öffnete leise die Thür, welche auf die Terrasse hinausführte. Einen Augenblick lang blieb sie hier horchend stehen. Hatte sie sich geirrt, oder hatte sie wirklich ein Geräusch vernommen?

Unwillkürlich drückte sie sich vorsichtig in den Schatten der die Terrasse umgebenden Sträucher und lautlosen Schrittes huschte sie die wenigen Stufen in den Garten hinab.

Die laue, düsterfüllte Luft, welche ihre Stirn umschaltete, begierig einsaugend, that sie einige Schritte vorwärts; dann blieb sie abermals stehen.

Ein leises Geflüster drang an ihr Ohr. Von namenloser Angst erfasst, verbarrete Evelina regungslos in ihrer Stellung.

Da — jetzt sah sie deutlich zwei Personen quer über den Platz auf die Stelle zu schreiten, wo sie, von Aufschreck gebedt, stand. Mit kramphafter Anstrengung, hochlopfenden Herzens hielt sie den Athem an, um sich durch Nichts zu verrathen. . . . (Fortf. f.)